



# Orthografie und Exil

(Versuch einer Systematisierung)

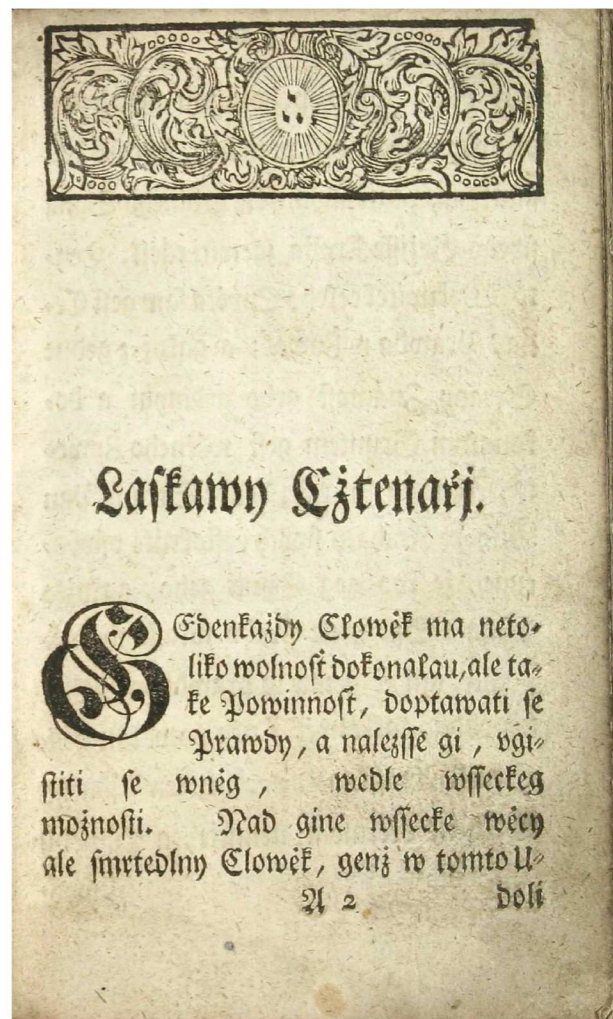
Tilman Berger (Tübingen)  
Berlin, 4. Dezember 2015



---

## Einleitende Bemerkungen zum Thema

- generelles Interesse an orthografischen Systemen, die im Tschechischen in Gebrauch waren oder sind
  - kombiniert mit dem weiteren Thema Sprachkontakt
  - Thema wird in der Literatur vernachlässigt
    - Textausgaben zumeist in moderne Orthografie transkribiert
    - insbesondere wenn Historiker am Werk sind
  - eine Ausnahme bilden die Arbeiten von Pavel Kosek, denen ich faktisch alle Daten verdanke
  - Versuch der Beschreibung von allgemeinen Faktoren und ihrer Realisierung im Tschechischen des 17. und 18. Jahrhunderts
-





---

# Gliederung

- I. Einleitende Bemerkungen zum Thema
  - II. Typologie der Entwicklungen, die Orthografiesysteme im Exil bzw. der Diaspora durchlaufen können
  - III. Zur Entwicklung der tschechischen Orthografie im deutschsprachigen Ausland ab 1621
    - i. Stand der Orthografie im Heimatland
    - ii. Spezielle Faktoren im Falle des Tschechischen
  - IV. Welche Faktoren sind für die Orthografie tschechischer Texte im deutschen Exil relevant?
  - V. Unterschiedliche Faktoren in verschiedenen Bereichen der Orthografie
    - I. Zeicheninventar
    - II. Vokalismus
    - III. Konsonantismus
    - IV. Sonstiges
  - VI. Fazit und Desiderata
-



---

## Was geschieht mit Orthografiesystemen im Exil?

- am Anfang steht immer die Bewahrung des „mitgebrachten“ Systems, auf die verschiedene Entwicklungen folgen können
  - in Europa ist der Regelfall, dass eine – wenn auch manchmal lockere – Beziehung zur Orthografie des Heimatlandes bewahrt bleibt
    - Orthografiewechsel erst bei Sprachverlust (vgl. Baborów)
    - Ausnahme: neue Alphabetisierung in Sprachinseln, vgl. etwa Resianisch, Moliseslavisch, Banater Bulgarisch
  - dann zu unterscheiden zwischen:
    - Auswirkung von Entwicklungen im Heimatland
    - Auswirkung von Entwicklungen in der neuen Heimat
-



---

## (Fortsetzung)

- Auswirkung von Entwicklungen im Heimatland
    - Orthografiereformen werden abgelehnt und nicht übernommen (Beispiele: russische Orthografie nach 1917, bulgarische nach 1945)
  - Auswirkung von Entwicklungen in der neuen Heimat
    - extralinguistische Faktoren:  
technische Probleme, z.B. mit Drucktypen
    - linguistische Faktoren:  
Abschwächung der Orientierung an der Standardsprache  
Auswirkungen von Sprachkontakt im engeren Sinne
    - extralinguistische und linguistische Faktoren treten oft in Wechselwirkung
-



---

# Zur Entwicklung der tschechischen Orthografie im deutschsprachigen Ausland ab 1621

- Stand der Orthografie im Heimatland
- Spezielle Faktoren im Falle des Tschechischen
- [unterschiedliche Zentren des Exils]





---

## Stand der Orthografie im Heimatland

- in den Drucken dominiert zu Anfang des 17. Jahrhunderts die sog. „Brüderorthografie“ („bratrský pravopis“)
    - System mit drei Diakritika:
      - Akut zur Bezeichnung der Vokallänge (á, é, ó, ý)
      - „háček“ auf Konsonanten (č, ř, ž) und Vokalen (ě)
      - „kroužek“ zur Bezeichnung der Vokallänge (ů)
    - Abweichungen vom System durch *ff* (statt *š*), *j* (statt *í*), *au* statt *ou* und *v* (am Wortanfang statt *u*)
    - Probleme mit Diakritika auf Großbuchstaben (*Cž* statt *Č*, *Rž* statt *Ř*) u.a.m.
  - vereinfachte Orthografie (*pro foro interno*) in Handschriften
    - keine Bezeichnung der Vokallänge
    - „háček“ nur auf *z* (*cž* statt *č*, *rž* statt *ř*, *ie* statt *ě*)
-





---

## Spezielle Faktoren im Falle des Tschechischen

- intensiver Sprachkontakt mit dem Deutschen
    - bereits vor der Emigration in der Heimat
    - nach 1621 auch in der Heimat intensiviert
    - Unterscheidung zwischen mitgebrachten und neuen Interferenzen oft schwierig
  - Destabilisierung des schriftsprachlichen Standards
    - betrifft auch und vor allem die Heimat
    - wachsende Rolle dialektaler Elemente
    - komplexe Verhältnisse insbesondere im Falle des Tschechischen in Oberungarn (bzw. der heutigen Slowakei)
-



---

# Welche Faktoren sind für die Orthografie tschechischer Texte im deutschen Exil relevant?

- [keine relevanten Entwicklungen im Heimatland]
  - [notgedrungen Einschränkung auf Drucke]
  - extralinguistische Faktoren
    - technische Probleme mit Drucktypen
    - nichtmuttersprachliche Drucker
  - linguistische Faktoren:
    - „Zerrüttung“ der Norm
    - dialektale Einflüsse (einschließlich Slowakisch)
    - Sprachkontakt im engeren Sinne
  - Wechselwirkung extralinguistischer und linguistischer Faktoren
-



---

# Unterschiedliche Faktoren in verschiedenen Bereichen der Orthografie

- im Folgenden sollen untersucht werden:
  - Zeicheninventar
  - Vokalismus
  - Konsonantismus
  - Sonstiges



---

## Das Zeicheninventar

- in den Exildrucken im Prinzip dasselbe Zeicheninventar wie im Ausgangssystem
  - Abweichungen betreffen
    - statt *ů* häufig *u* mit übergeschriebenem *e* (vgl. Kosek 2005)
    - in slovakisch/ostmährisch beeinflussten Texten auch *ú* (vgl. Kosek 2007): *zamútiti, odftúpili, přinútiti, zahynútj*
    - längere Nutzung des Graphems *ł*
    - Unterschiede in der Nutzung von Diakritika eher quantitativer als qualitativer Natur  
Schreibungen wie *Rěka, těžko, nemůzé* (vgl. Kosek 2007) lassen vermuten, dass nichtmuttersprachliche Setzer am Werk waren
  - insgesamt eher extralinguistische Faktoren als Veränderungen im System
-



---

## Vokalismus

- Schwankungen bei den Quantitäten
    - zum Teil ältere Sprachzustände: *politũgž, pro náffe, poněwádž, Mnjchůw*
    - zum Teil dialektale Formen: *Knjžatá, pápežlké, prolbámi, dáwame*
    - zum Teil vereinfachte Schreibung
  - Unterscheidung von *i* und *y* meist gut bewahrt
    - Fehler allenfalls durch Ausdehnung von Regeln, vgl. *flužyť, Zbožý, wážyti*
  - eher innersprachliche Faktoren erkennbar, d.h. Tendenzen, die aus der Heimat mitgebracht wurden sowie Auswirkung der dialektalen Basis (z.B. bei der Bewahrung von *i* vs. *y*)
-



---

## Konsonantismus

- auffällig ist die Unterscheidung von / und / zu Zeiten, wo dies in der Heimat kaum noch üblich war (vgl. aber Koupil 2007!)
  - Probleme speziell bei Zischlauten (sykavky):
    - falsche Schreibungen, vgl.  
*ziwj byli, rozlicnj, bež poznánj, žle činil, w gažyku, bežbožnofti*
    - Versuch der Schreibung von palatalisiertem s und z,  
*peněžmi, fkrže, mežy, množy Bifkupowé*
    - Verwendung des slovakischen dz, vgl.  
*za vynahradzení*
  - sonstige Probleme
    - Weglassung der Palatalisierung nach Labialen, vgl. *opet*
    - Vermischung von r und ř, vgl.  
*Kreftánům, predkladají, Priteli*, aber auch *dařemně*
  - ähnlicher Befund wie beim Vokalismus, allenfalls stärkere Rolle von Dialektismen, u.U. auch Sprachkontakt (??)
-



---

## Sonstiges

- von Interesse wäre die Groß- und Kleinschreibung, die es freilich zu dieser Zeit auch im tschechischen Standard gab – Unterschiede könnten nur quantitativ untersucht werden





---

## Fazit und Desiderata

- bisheriges Fazit
    - an erster Stelle mitgebrachte Probleme und Auswirkungen der Destabilisierung der Norm
    - an zweiter Stelle technische / extralinguistische Gründe
    - Einfluss von Sprachkontakt nur in Einzelfällen erkennbar
    - kurze Bemerkung zu den Slovakismen
  - Desiderata
    - Erweiterung der Materialbasis auf handschriftliche Texte
    - anspruchsvolle quantitative Methoden sind nötig, um „Mitgebrachtes“ und „Kontaktinduziertes“ zu trennen
-



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Tilman Berger**  
**Slavisches Seminar**  
Wilhelmstraße 50  
D-72074 Tübingen  
[tberger@uni-tuebingen.de](mailto:tberger@uni-tuebingen.de)